



Sie freuen sich, dass sich die Pflegi in Sachen Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf den neusten Stand bringen will, v. l.: Lucie Renner (Fachstelle Familie & Beruf), Thomas Wernli (Direktor Pflegi), Martina Bucher (Personalverantwortliche Pflegi) und Kathrin Giger (Projektleiterin seitens der Fachstelle Familie & Beruf).

Bild: Annemarie Keusch

Mami und Mitarbeiterin in einem

Die Pflegi Muri will mit dem Prädikat «UND» Familie und Beruf besser vereinbaren

Knapp ein Jahr dauerte die Zusammenarbeit der Fachstelle Familie & Beruf mit der Pflegi Muri. Das private Leben besser mit dem beruflichen vereinbaren – in den nächsten drei Jahren verfolgt die Pflegi diesen Leitsatz anhand von vier verschiedenen Zielen.

Annemarie Keusch

Ob sie auf dem richtigen Weg seien oder nicht. Das wollte Direktor Thomas Wernli wissen. «Vereinbarkeit von Familie und Beruf und von Privatleben und Beruf ist nicht erst jetzt ein Thema. Wir haben stetig versucht, aktuell zu bleiben», sagt Wernli. Er betont, dass für die Pflegi Muri die Bewohner im Zentrum stehen. «Oberstes Ziel ist es, dass die Be-

«Haben immer versucht, auf Vereinbarkeit zu achten

Thomas Wernli, Direktor Pflegi

wohner bei uns gut leben können», sagt er, «die Wünsche der Bewohner lassen sich aber nur umsetzen, wenn

die Mitarbeitenden diese kennen.» Und um gute Arbeit zu leisten, brauche es weiterführend ein gutes Arbeitsumfeld. «Wir haben immer versucht, darauf zu achten. Ob uns das gelungen ist, wussten wir nicht», ergänzt Thomas Wernli.

Darum habe sich die Pflegi entschlossen, dies von aussen überprüfen zu lassen. So kam der Kontakt mit der Fachstelle Familie & Beruf, konkret mit Lucie Renner und Kathrin Giger zustande. Vonseiten der Pflegi betreute Martina Bucher, die Personalverantwortliche, das Projekt. Sie erläuterte die Ziele, die aus der einjährigen Zusammenarbeit entstanden sind. Eines sieht vor, dass Mitarbeitende, die schulpflichtige Kinder haben, während der Schulferien von der Kinderbetreuung entlastet werden. Angedacht sind als Massnahmen ein Ferienpass der Pflegi in Koordination mit jenem in Muri oder eine Kooperation mit der Kita Wichtelburg inklusive Prüfung neuer Finanzierungsmodelle.

Auf neuester und modernster Stufe

Gleichzeitig will die Pflegi künftig für jede Wohngruppe und alle einzelnen Bereiche eine Stellvertretungslösung definieren. Vermehrt soll zudem der

Fokus auf die Bedürfnisse von Mitarbeitenden im Alter von 21 bis 49 Jahren gelegt werden, die Kinder haben. Als Massnahmen sind beispielsweise eine Erhöhung der Ferientage oder die Regelung von bezahlten und gesetzlichen Feiertagen angedacht. Als letztes Ziel sollen die allgemeinen Arbeitsbedingungen überarbeitet werden. Martina Bucher präsentierte bereits eine Änderung: Mutterschaftsurlaub von 16 Wochen ab Geburt und Vaterschaftsurlaub von zwei Wochen.

Um die Arbeitsbedingungen auf den neusten und modernsten Stand zu bringen, geht die Pflegi in den nächsten drei Jahren diesen Zielen nach und setzt die Massnahmen um. «Wir zeichnen Betriebe aus, die sich ihren personalpolitischen Umständen stellen und bezüglich Vereinbarkeit von Familie und Beruf aktuell bleiben», erklärt Lucie Renner von der Fachstelle.

Drei Jahre Zeit für Umsetzung

Als Projektleiterin hat Kathrin Giger mitgearbeitet. «Die Pflegi hat unsere «Prüfung» bestanden», sagt sie. Mittels vieler Gespräche habe sich gezeigt, dass sich die Mitarbeitenden mit der Pflegi als Arbeitgeberin identifizieren. «Die Pflegi kann Probleme

«handlen». Die Pflegi ist ein Stück Heimat. Die Pflegi ist wie ein gut geführtes Hotel», zitierte Giger aus den Antworten der Mitarbeitenden. Mit Teilzeitarbeit für Männer und Frau-

« Die Pflegi ist wie ein gut geführtes Hotel

Befragte Mitarbeiterin

en, mit oder ohne Kind, mit vielen langjährigen Mitarbeitenden und mit der Tatsache, dass die Angestellten bei den Dienstplänen mitreden können, sei die Pflegi eine starke und attraktive Arbeitgeberin.

«Sie wollten wissen, ob Sie auf dem richtigen Weg sind? Ja, das sind Sie», betonte Kathrin Giger. Die Pflegi ist nun eines der 60 Unternehmen, die das Prädikat «UND» haben. «Es ging nie nur um die Urkunde, sondern darum, unseren Betrieb entwickeln zu können», betonte Direktor Thomas Wernli. Dies sei laut Giger ein weiterer Vorteil auf der Suche nach Fachkräften. «Zufriedene Angestellte bedeuten zufriedene Bewohner», ist die Projektleiterin seitens der Fachstelle Familie & Beruf überzeugt. Die Pflegi hat nun drei Jahre Zeit für die Umsetzung der Massnahmen.